

NACHRICHTEN

Evangelische Kirchengemeinde

SCHLACHTENSEE



Juli/August 2016

Nr. 683



Foto: C. Kabel

EINGANGSTÜR DER BURGKAPELLE IN ZIESAR

Lesen Sie dazu den Bericht über den Ausflug der
Ehrenamtlichen auf S. 4

JAHRESTHEMA
FRAUEN GESTALTEN
KIRCHE
- S.8 -

MONATSSPRUCH

„Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!“ Markus 9,50

„Er will gewinnen, indem er Angst schürt und Salz in Wunden reibt und uns täglich daran erinnert, wie toll er ist.“ Das sagte im Wahlkampf Hillary Clinton über Donald Trump. Das Wort Salz lässt Erinnerungen wach werden. Gesalzene Preise, versalzene Speisen, salziges Meerwasser auf einer wunden Stelle und Lots Frau, die zur Salzsäule erstarrte, gehören zu den negativen Assoziationen. „Habt Salz in euch...“: Wie kann das Jesuswort auf dem Hintergrund einer langen biblischen Tradition gehört werden?



Pfarrer Michael Juschka

1. Im Jerusalemer Tempel wurden gemäß der Tora zahlreiche Opfer dargebracht. Im kultischen Bereich sollte Räucherwerk gesalzen sein, aber auch jedes Speiseopfer. Die Priester waren im Salzbund in besonderer Weise zur Verantwortung gerufen. Sie hatten die Fürsorge für die wechselseitige Bindung von Volk und Gott. Genauso wie Salz Lebensmittel haltbarer macht, so unterstreicht der Salzbund die Unverbrüchlichkeit aller geltenden Bestimmungen und macht den Bund zwischen Gott und Israel beständig.

Wenn Jesus vom kultischen Geschehen im Jerusalemer Tempel her gedacht hat, dann wagte er zwei neue Dinge zu verkünden. Meine Freunde und Freundinnen, so lässt sich interpretieren, sind Priester und Priesterinnen wie Aaron. Alle tragen Verantwortung für den Bundesschluss zwischen Gott und Mensch. Sie streuen das Salz nicht äußerlich auf Opfer, sondern sie werden selbst geheiligt durch das Salz, das sie essen oder symbolisch in sich tragen. Das Wort „habt Salz in euch“ würde eine Grundlinie Jesu unterstreichen. Das Äußere ist nicht das Entscheidende. Das, was rein und heil werden soll, sind die Gedanken und das eigene Begehren. Alles, was wir sagen und tun, trägt in sich Heilsames für mich und meine Welt, so die Vorstellung.

2. Jesus könnte das Salz als das „weiße Gold“, als das kleine aber wesentliche Element verstanden haben, das z.B. die alltägliche Mahlzeit wohlschmeckend macht. Eine Mahlzeit ohne Salz ist keine Mahlzeit, heißt es im Talmud. Das bekanntere Wort Jesu „Ihr seid das Salz der Erde.“ (Matthäus 5,13) drängt die christliche Gemeinde zur Wirksamkeit. Salz zu sein bedeutet, eine Gemeinschaft zu beleben, anzuregen, Impulse zu setzen und sogar herausfordernd wirksam zu sein, wenn eine Gesellschaft lahm wird, wenn keine Ziele mehr vor Augen stehen, wenn die Demokratie- oder Wohlstandsmüdigkeit einsetzt. Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, fordert der Kolosserbrief. Salz steht für eine Veränderung der Grundsituation. Die Qualität soll sich spürbar verbessern. Offensichtlich wurde in der Antike und im Alten Orient das gemeinsame Essen von Salz als Bildung einer Gemeinschaft verstanden. Wer also bereit war, miteinander Salz zu teilen, schuf Gemeinschaft, in der Frieden herrschte. Bleibt hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit, so könnten wir das Salz als Summe der Predigt Jesu

verstehen. Gerade die, die möchten, dass niemand wegen seiner Religion, seiner Herkunft oder seiner sexuellen Orientierung bedrängt, eingeschüchtert oder verfolgt wird, müssen Frieden untereinander pflegen. „Habt Salz in euch...“ fördert eine Gemeinschaft, keine Einzelkämpfer.

Deshalb haben die jungen KünstlerInnen, die jetzt zum dritten Mal den Monatsspruch für den Schaukasten der Gemeinde interpretieren, diejenigen, die das Salz in sich aufnehmen sollen oder wollen, als Gruppe gestaltet. Salz zu sein ist bekömmlich für die Entwicklung der Welt. So jedenfalls ruft Jesus in seine Gemeinschaft. Salz zu sein findet aller-

dings schnell Widerspruch bei den vielen KöchInnen dieser Welt, die sich in ihre Machtrezepte nicht reinreden lassen wollen. Wie werden die, die Salz in die Wunden der Welt streuen, eine Welt gestalten wollen? Wie ist es mit unserem Salzgehalt? Urlaubs- und Ferienzeit ist eine gute Gelegenheit zum Wahrnehmen, wie wir eigentlich miteinander friedlich leben wollen.

Michael Juschka

BERICHT

AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Nach einer intensiven Klausurtagung in Lehnin, bei der es u.a. um die Gottesdienstordnung allgemein und speziell in Schlachtensee ging, hat der Gemeindekirchenrat Veränderungen beschlossen: Lesungen aus dem Alten Testament sollen stärker erinnert werden. Deshalb kann es zukünftig zwei Lesungen geben, die direkt aufeinander folgen. Die Abkündigungen werden unterteilt: die Kollektenzwecke werden nach der Predigt angesagt, die Hinweise auf Veranstaltungen u.a. vor dem Segen mitgeteilt.

Die Pfarrerin bzw. der Pfarrer teilen zukünftig in der Regel mit den Ältesten Brot und Kelch aus. Damit können auch sie sich persönlich denen zuwenden, die am Abendmahl teilnehmen,

Herr Heinz-Detlef Gregor hat mit mehreren eritreischen Flüchtlingen mit Zustimmung des Gemeindekirchenrats einen Bibel-Koran-Garten angelegt, der hinter der Kirche zu finden ist. Interessierte können sich dieses kleine Areal jederzeit anschauen. Das Beet enthält Pflanzen, die sowohl in der Bibel als auch im Koran erwähnt werden. Auf kleinen Schildern sollen die Namen der jeweiligen Pflanzen gezeigt und die betr. Bibelzitate oder Koranverse wiedergegeben werden. Da wachsen dann bald Wein, Feigen, Oliven, Zwiebeln, Gurken und vieles mehr.

Michael Juschka

KUNST UND KAFFEE

16. JULI 11 UHR EPHRAIMPALAIS

Wir besuchen - in der schönsten Ecke Berlins! - die Ausstellung „Stadt der Frauen“, ein Projekt, veranstaltet vom Märkischen Museum in Kooperation mit dem Lette-Verein. Dass Berlin den Weg von der Biedermeier-Metropole zur wirklichen Metropole nur vollziehen konnte, wenn alle Schichten der Bevölkerung unkonventionell mitwirkten, insbesondere auch „das weibliche Geschlecht“, das war die leitende Erkenntnis von Wilhelm Adolf Lette (1866 Vereinsgründung). In der Ausstellung werden 20 Frauenbiographien dokumentiert: Politikerinnen/ Unternehmerinnen/Künstlerinnen/Innovative - so sind die verschiedenen Abteilungen überschrieben.

Wir treffen uns am Eingang des Ephraimpalais. Mit öffentlichen Verkehrsmittel fahren wir ab Schlachtensee um 10h08, ab Mexikoplatz 10h10 mit der S-1 zum Potsdamer Platz, mit der U - 2 zur Klosterstraße und von dort sind es in gut 5 Minuten zum Ephraimpalais.

Wir bitten herzlich um Voranmeldung, wie üblich bei Frau Christine Jeep, Tel. 32 70 60 94, Mail: cj(at)jeep.name oder bei Frau Inge Karnetzki, Tel. 802 90 39, Mail: karnetzki(at)hotmail.com. Wir freuen uns, wenn Menschen zu uns stoßen, die bisher nicht an unseren Ausflügen teilgenommen haben.

Für die Vorbereitungsgruppe: Peter Welten.

SOMMERNACHTSTRAUM



Am 3. Juli feiern wir um 18.00 Uhr einen musikalischen Abendgottesdienst, der uns ins Reich der Träume führen wird. Klänge aus Mendelssohn-Bartholdys „Sommernachts Traum“ werden auf biblische und andere Texte treffen. Der Geiger Wolfram Thorau wird diesen Gottesdienst gemeinsam mit Igor Schestajew (an der Orgel und am Flügel) musikalisch begleiten.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es die Gelegenheit, bei einem Glas Wein und einer Kleinigkeit zu essen den Abend sommernächtlich-verträumt ausklingen zu lassen.

Sonja Albrecht

SCHULANFÄNGER-GOTTESDIENST

am 9. September 2016, 17.00 Uhr
Kirchengemeinde Schlachtensee
Matterhornstraße 37 - 39

"Der kleine Nerino"

von Helga Galler

vorbereitet von den Schülern und Schülerinnen der Johannes-Tews-GS

GEMEINDEAUSFLUG AM 8. OKTOBER

OLYMPIADE DER HYBRIS –
AUF DEN SPUREN DER XI. OLYMPISCHEN SPIELE 1936

In diesem Sommer findet die XXXI. Olympiade in Rio de Janeiro statt. Vor 80 Jahren waren die Wettkämpfer nach Berlin gekommen. Die Nationalsozialisten nutzten diese Spiele für ihre Propaganda. Wir besuchen das alte Olympiadorf in Elstal, lauschen in der dortigen Kirche auf Jochen Klepper, der als Zeitzeuge kritische „Olympische Sonette“ dichtete und die Weltspiele als Olympiade der Hybris erkannte.

Wir planen auch einen Besuch im Berliner Olympiastadion. Ob das möglich ist, entscheidet sich erst im Laufe des Augusts.

Wir freuen uns, wenn Sie Lust haben, an dem Gemeindeausflug teilzunehmen. Wir fahren um 9.00 Uhr an der Johanneskirche ab. Einen Eigenbetrag von 20,- € bitten wir Sie, bis zum 15. September bei Ihrer Anmeldung in der Küsterei abzugeben.

*Sonja Albrecht, Inge Karnetzki,
Michael Schirmann, Michael Juschka*

Am **6. Juli um 15 Uhr** wird vor dem Evangelischen Krankenhaus Hubertus, Spanische Allee 10-14, eine Stele der Öffentlichkeit übergeben.

Sie erinnert an das **Sanatorium Schlachtensee** und seine Geschichte, speziell die Enteignung und Vertreibung der jüdischen Eigentümer und die Nutzung des Gebäudes durch die SS. Zur Einführung sprechen Dr. Matthias Albrecht und Prof. Hans Lembke.

EIN AUSFLUG NACH ZIESAR



Es ist eine schöne Tradition: einmal im Jahr bedanken wir uns mit einem Ausflug bei den vielen Menschen, die sich mit viel Zeit und Herzblut ehrenamtlich für unsere Gemeinde engagieren. In diesem Jahr folgten 55 Personen unserer Einladung. Am 28. Mai fuhren wir bei herrlichstem Frühlingwetter mit dem Bus nach Ziesar. Vom 14. Jahrhundert bis zur Reformationszeit war Ziesar Bischofsresidenz. Heute beherbergt die Burg das sehr interessante Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters. Nach einer Führung fuhren wir auf einen idyllisch gelegenen Landgasthof. Nach dem Mittagessen konnten wir die wunderschöne Landschaft des Fiener Bruchs genießen, sei es vom Kremser aus oder bei einem Spaziergang durch die Felder. Danach ging es zurück zur Burg Ziesar. In der beeindruckenden Kapelle aus dem 15. Jahrhundert feierten wir eine Andacht. Aus dem Kirchraum und von den Emporen herab erklang unser Gesang. Anschließend stärkten wir uns noch bei Kaffee und Kuchen und bewunderten vom Burgturm aus die nistenden Störche, bevor wir wieder nach Hause zurückfuhren. Es war ein entspannter Tag mit vielen interessanten Gesprächen und Begegnungen. An dieser Stelle auch noch einmal herzlichen Dank an Philine von Blanckenburg und Gisela Krehnke, die diesen Tag mit vorbereitet haben!

Sonja Albrecht

NEUES VOM BLICKWECHSEL

Nach wie vor treffen wir uns immer am letzten Dienstag des Monats (außer in den Schulferien) um 20.00 Uhr im Teppichraum des Gemeindezentrums. Neu ist, dass Pfarrerin Sonja Albrecht von nun an an der Gruppe teilnimmt, worüber wir sehr glücklich sind.

Am 27. September findet der erste Blickwechsel nach den Sommerferien statt. Wir freuen uns über rege Beteiligung und finden es schön, wenn auch Frauen der mittleren und jüngeren Generation, die bisher noch nicht dabei waren, sich angesprochen fühlen und mitdiskutieren. Die Themen werden von der Gruppe angeregt. Sie haben entweder tagespolitischen Bezug, ergeben sich als Folge eines vorangegangenen Blickwechsel-Abends oder beinhalten religiöse Fragestellungen.

Es gibt aber auch gemeinsame Aktionen. Blickwechsel ist eine konfessionsübergreifende Gruppe und nicht auf unsere Kirchengemeinde beschränkt. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Gemeinde.

In Vorfreude, viele zu sehen!

Beatrix v. Foerster, für die Blickwechsel Gruppe

WAS GIBT'S NEUES

„Jippie, wir sind umgezogen!“ Es herrscht eine Riesenfreude über den Raum im Keller, den die Jugend dank Beschluss unseres Gemeindegemeinderats ab sofort als regulären Treffpunkt nutzen darf: Ein heller, aber kühler Raum mit einer Terrasse, der viel Platz bietet für Phantasie und Engagement – und nebenbei auch für unseren Kicker, die Tischtennisplatte und eine Sofaecke.

Einige Jugendliche bildeten umgehend das sogenannte „Gründerteam“ und haben sich zur Aufgabe gemacht, den Raum wohnlich zu machen. Zwar ist unser Umzug noch nicht komplett, denn Möbel müssen noch vom Ober- ins Untergeschoss gehievt werden, es fehlen Pinnwand, Fotoecke, Vorhang; Aber die ersten Veränderungen sind bereits zu sehen. Auch diejenigen, die dieses Jahr konfirmiert worden sind, konnten die Räumlichkeiten schon mal kennen lernen, denn im Anschluss an die Konfirmationen veranstalteten wir ein Treffen, um die Konfizeit gemeinsam ausklingen zu lassen. Und da das Wetter wider Erwarten mitspielte, nutzten wir sogar die Terrasse zum Grillen und beieinander sein. Die Feuerprobe hat der Raum also bestanden und für den Sommer sind wir perfekt gerüstet. Man darf gespannt sein auf die weiteren Entwicklungen des Jugendraumes. Kommt doch einfach mal vorbei zum Gucken – wir freuen uns!

Luise Kuhnt





POSAUNENCHOR IN DRESDEN

„Luft nach oben“, das war das Motto des Deutschen evangelischen Posaunentages in Dresden vom 3. bis zum 5. Juni. Vier Mitglieder des Posaunenchores Schlachtensee haben sich nach Dresden aufgemacht, um dieses außergewöhnliche „event“ mitzerleben. Ca 17000 Bläser aus ganz Deutschland kamen hier zusammen. Unglaublich, wie viele Posaunenchöre es in Deutschland gibt, alle Altersgruppen von Kind bis Greis waren vertreten. Das Programm war sehr umfangreich. Am Freitagnachmittag traf man sich das erste Mal auf Neumarkt und Altmarkt, wo die Begrüßung stattfand und schon einige, häufig neu komponierte Stücke gespielt wurden. Leider regnete es öfter und die Noten begannen durchzuweichen. Abends gab es in allen Kirchen Konzerte von Bläserensembles.

Am Samstag fand dann die erste Probe im Stadion für den großen Abschlußgottesdienst am Sonntag statt. Eine organisatorische Meisterleistung, diese vielen Menschen mit ihrem teils sehr umfangreichen Gepäck unterzubringen. Der Sound von 17000 Blasinstrumenten war umwerfend. Statt Beifallklatschen ist es bei Bläsern üblich, einen lauten Ton zu blasen. Das macht mächtig Spaß, man will gar nicht mehr damit aufhören! Viele kleine Ansprachen wurden gehalten, u.a. auch von dem berühmten Trompeter Ludwig Güttler. Ein Satz von ihm blieb mir im Gedächtnis: „ ab 800 Bläsern ist es egal, ob man F oder Fis spielt“... Da ist ja sicher was dran, aber wichtiger war hier dieses tolle Gemeinschaftserlebnis, bei dem man quasi das Evangelium in den Himmel und zu den Menschen geblasen hat.

Abends dann das große „highlight“, die Abendserenade an der Elbe, von hüben nach drüben.

Es gab 2 Chöre, einer stand auf den Brühl'schen Terrassen, der andere am Königsufer gegenüber. Man blies immer abwechselnd die Musikstücke über den Fluß hin zum anderen Chor. Besonders schön und romantisch waren die Musikstücke: „Über den Wolken“, „Der Mond ist aufgegangen“ und als krönender Abschluß: „Die Feuerwerksmusik“ von Händel. Große Freude: ein echtes Feuerwerk erschien am

Himmel. Dieser Abend war ein Traum!! Am Sonntag um 12 Uhr dann der große Abschlußgottesdienst im Stadion, der auch im Fernsehen live übertragen wurde. Dr. Margot Käßmann predigte mitreißend und schwungvoll. Sie gab bereits einen Ausblick auf den nächsten Festgottesdienst 2017 in Wittenberg zum Reformationsjubiläum mit wieder ca 15000 Bläsern. Ja, es war ein wunderbares, sehr anstrengendes, aber auch erfüllendes und glücklich machendes Wochenende, das man so schnell nicht vergessen wird.

Irmgard Gregor

KINDEROPER SCHNEEWITTCHEN

Der Kinderchor lädt am 9. Juli um 17 Uhr zu einer besonderen Veranstaltung ein: seit vielen Wochen haben die Kinder sich Gedanken zum selbstgewählten Thema Schneewittchen gemacht, Texte, Bühnengeschehen und Melodien erdacht. Nun bringen sie ihre erste eigene kleine Oper, für die sie auch die Kulissen mit viel Phantasie und Freude selbst gemalt haben, zur Aufführung. Wir freuen uns sehr, wenn Sie dabei sind.

Ihre Ada Belidis

„O STERN UND BLUME, GEIST UND KLEID“

Der Titel des Konzerts der Vokalistinnen ist dem Gedicht „Eingang“ von Clemens Brentano entnommen, das der Berliner Komponist Heinrich Poos an den Schluss seines Zyklus' „Nacht und Träume“ gestellt hat. Ihnen folgt als Reim „Lieb, Leid und Zeit und Ewigkeit“ und sie bezeichnen mit Himmel und Erde die Extreme, zwischen die unser Leben gespannt ist.

Solcher Gegensatz durchzieht das Programm des Konzerts am 16. Juli um 18 Uhr: Francis Poulenc und Maurice Durflé richten sich an die Jungfrau Maria, Jacques Ibert gibt Impressionen des Lebens auf Märkten und Jahrmärkten. Zwischen den Franzosen vom Anfang des 20. Jahrhunderts und Werken von Heinrich Poos, die an dessen Ende entstanden, stiftet eine Verbindung das kleine „Ave Maria“, das der Komponist dem Volksgesang auf Sardinien abgelauscht hat. Aber auch im mittleren Stück des Tryptichons „Crux amoris“ spricht die Mutter Jesu; sie ist das geistliche Gegenstück zur verzweifelten Dido des ersten Satzes. Das Madrigal „Sleep, fleshly birth“ kommt an dritter Stelle in unserem Konzert zur Uraufführung.

Peter Uehling

EIN AMERIKANER IN SCHLACHTENSEE

Pastor Donald McCord wird am 26. August 80 Jahre. Wir wünschen ihm Glück und Gottes Segen. Die Redaktion möchte ihn den Menschen in Schlachtensee, die Don nicht mehr persönlich kennengelernt haben, als wichtige Persönlichkeit aus dem Leben unserer Gemeinde vorstellen. Er hat zweimal mit seiner Familie für längere Zeit in Schlachtensee gelebt und gearbeitet. In dieser Zeit sind vielfältige Impulse von ihm ausgegangen, nach seiner Rückkehr in die USA hat er mit seiner Frau Ann zahllose Gäste aus Schlachtensee empfangen und beherbergt.

Über ein ökumenisches fraternal-worker-Programm kam der junge amerikanische Pastor Donald Mc Cord mit seiner Frau Ann 1961 in unsere Gemeinde. Für zwei Jahre hatte er die Gelegenheit bekommen, die Berliner und die deutsche Kirche kennen zu lernen. Kurz vor seiner Abreise war er in seiner Kirche – Disciples of Christ – zum Pfarrer ordiniert worden.

Sie bezogen eine kleine Wohnung im damaligen Pfarrhaus (heute Gemeinde-Zentrum) und lebten sich schnell in der Gemeinde ein. Die amtierenden Pfarrer – Hellmuth Linke und Manfred Karnetzki - begleiteten den jungen amerikanischen Kollegen auf seinen Wegen in unsere Kirche. In der Gemeinde wurde Don McCord bald ein beliebter Mitarbeiter - nicht nur in der Jugendarbeit und im Flüchtlingslager Düppel. Auch seine Frau knüpfte schnell Kontakte in Schlachtensee. Im Herbst 1962 wurde ihr Sohn Paul geboren.

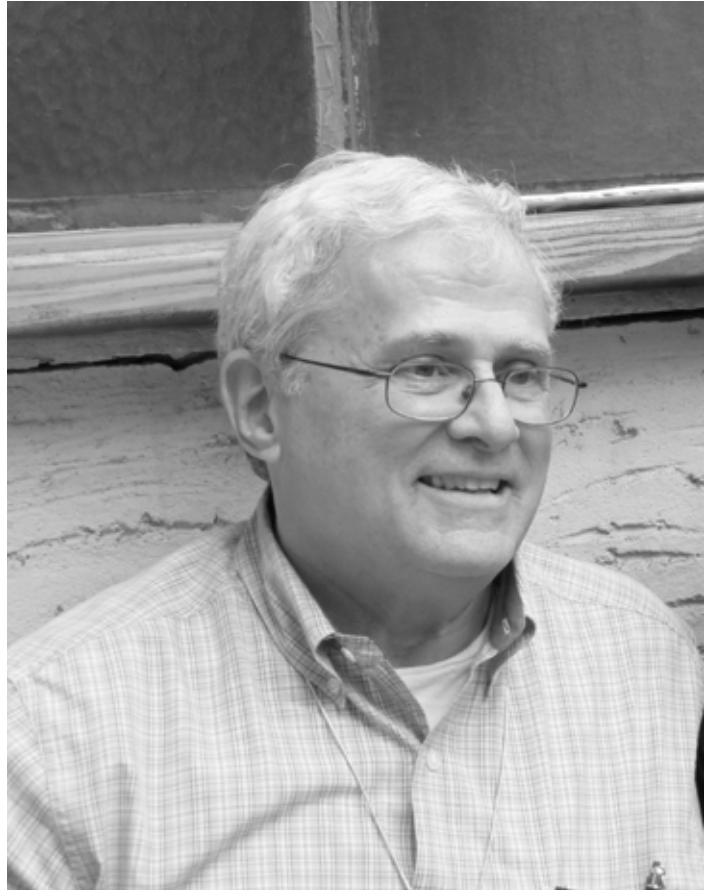
Nach einem Gottesdienst, den ein tschechischer Pastor aus Prag in Schlachtensee gehalten hatte, entstanden erste Kontakte zur Kirche der Böhmisches Brüder. Er lud in seine Kirche ein. Pastor McCord wurde zum Türöffner für eine erste Schlachtenseer Jugendgruppe, die sich auf den Weg nach Prag machen konnte. Er knüpfte wichtige ökumenische Kontakte, besuchte die theologische Fakultät mit ihren Professoren und Studenten und Pfarrer in verschiedenen Gemeinden.- Gut organisiert und gut vorbereitet erlebte die Schlachtenseer Jugendgruppe bei ihrem ersten Besuch in der CSSR beeindruckende Gastfreundschaft, fremde, aber schöne Gottesdienste und viele interessante Diskussionen. Und die Leiter der Gruppe, die Pfarrer McCord und Karnetzki, wurden an den Sonntagen zum Predigen in Prager Kirchen eingeladen.

– Aus den vielen Begegnungen dieser Tage entwickelten sich weitere Besuche, weitere Kontakte, Freundschaften, die über Jahrzehnte in die Gemeinde hinein wirkten.

Als die McCords nach reichlich zwei Jahren wieder nach Hause fuhren, hatten sich viele Beziehungen zu und mit ihnen entwickelt. In den USA arbeitete Pastor McCord in verschiedenen Gemeinden und engagierte sich vor allem in der Bürgerrechts- und in der Friedensbewegung. Und mit vielen seiner Gemeindeglieder besuchte er Schlachtensee, viele Schlachtenseer wurden Gast in seinen heimatlichen Gemeinden.

Noch einmal kam er Anfang der Siebziger Jahre für zwei Jahre mit seiner Familie nach Berlin und wurde wieder ein wichtiger Mitarbeiter; seine Frau arbeitete als Gemeindegliederschwester und besuchte viele Kranke. – So wuchsen die Kontakte und Freundschaften immer enger. – Heute blicken wir auf fünfundfünfzig Jahre gelebter Gemeinde- und Familienfreundschaft dankbar zurück.

Inge Karnetzki



Donald McCord

Als Don McCord mit einem Glockenchor seiner Gemeinde 1987 Schlachtensee besuchte, lud er zu einem Gegenbesuch ein. So machten sich 12 Menschen aus unserer Gemeinde 1988 auf nach Amerika, nach Oak Park, einem Vorort von Chicago, zu der Gemeinde der McCords.

Es war ein heißer Sommer. Wir wurden jeweils zu zweit in der Gemeinde untergebracht und bestens versorgt. Mein Mann und ich, wir schliefen im Elternschlafzimmer der Familie McCord, die solange in ihren Keller zog. Am Sonntag staunten wir, dass die Organisation des Gottesdienstes in der Hand von Gemeindegliedern lag und der Pfarrer „nur“ die Predigt zu halten brauchte.

Don organisierte einen „Social Day“ für uns. Geführt von einem Sozialarbeiter sprachen wir mit einer Rechtsanwältin, besuchten ein Jugendgefängnis und nahmen an einer Gerichtssitzung teil. Es war Don wichtig, dass wir uns nicht nur die Sehenswürdigkeiten der Stadt ansahen, sondern auch einen Eindruck von den sozialen Gegebenheiten in Chicago bekamen.

Abends sprachen wir über unsere Erfahrungen in den USA, Don und Ann berichteten von ihren Erinnerungen an Schlachtensee und gemeinsam machten wir Pläne für ein gemeinsames neues Projekt: die Friedensbrücke Chicago – Berlin – Wolgograd!

Gisela Krehnke

Im September 1989 wurde die Friedensbrücke dann Wirklichkeit. Der erste Bogen spannte sich zunächst von Chicago nach (damals gerade noch) West-Berlin. Don und Ann McCord kamen - begleitet von ihrem Sohn Paul - mit einer Gruppe von Gemeindegliedern aus Chicago zu uns nach Schlachtensee. Zur Vorbereitung auf das, was sie in der UdSSR erwarten würde, erhielt die Gruppe in der Evangelischen Akademie Informationen zur Geschichte und zur aktuellen Situation der Ost-West-Beziehungen.

Danach konnte der zweite Bogen der Friedensbrücke gespannt werden. Gemeinsam mit einer 5-köpfigen Schlachtenseer Begleitgruppe ging es weiter nach Moskau. Schon auf dem Flughafen lernten wir bei den strengen Einreisekontrollen die Allgegenwart des Staates kennen, aber die mitgeführten russischen Bibeln durften eingeführt werden. Sofort wurde uns auch eine strenge und linientreue Reiseleiterin zugeteilt, die uns bei der nun beginnenden Reise in die drei Heldenstädte der Sowjetunion – Moskau, Wolgograd und Leningrad – kühl und sachkundig, aber stets auch hilfreich begleiten und das uns fremde Land erklären sollte. War es nun der offene und herzliche Umgang der Gruppe mit ihr oder auch die intensiven Gespräche, die Don und andere mit ihr führten, Marina wurde während unserer gemeinsamen Zeit völlig umgewandelt, und beim Abschiedsabend in Leningrad hatte Marina (und auch manche von uns!) Tränen in den Augen, denn sie nahm Abschied von Freunden.

Mit der Allgegenwart des Staates musste Paul McCord in Moskau nähere Bekanntschaft machen. Er hatte dort einen jungen Russen kennengelernt und sich mit ihm in unserem Hotel verabredet. Prompt wurde er vom KGB vorübergehend in dessen Räume im Keller des Hotels geführt und konnte erst nach eingehenden „Befragungen“ zu seinen natürlich besorgten Eltern zurückkehren.

Das stärkste Fundament der Friedensbrücke bildete sich in Wolgograd in den Begegnungen mit den Partnern aus der Beziehung zu Zehlendorf heraus. Wir machten gemeinsame wunderschöne Ausflüge, wurden von der Kirche und dem Rat der Stadt empfangen und liebevoll in die Familien nach Haus eingeladen.

Dass die Berliner Mauer nur 2 Monate nach diesem Brückenschlag fallen würde, hat damals keiner von uns geahnt.

Heiner Rötting

Herzliche Einladung zum

SOMMERFEST

MIT FLÜCHTLINGEN

am Hohentwielsteig

9. Juli von 16 bis 20 Uhr.

Neben vielen Initiativen aus der Flüchtlingshilfe ist unsere Gemeinde vertreten mit einem Kuchenstand und Angeboten von terre des hommes.

Bei Musik, Essen und Trinken und vielen Angeboten für Kinder können Sie mit neuen und alten Nachbarn feiern.

Wer Kuchen für das Fest backen möchte, melde sich bitte bis zum 6. Juli bei Karin Putzke Tel. 803 41 78.

FLÜCHTLINGSHILFE

Добро пожаловать! Miképrítje e ngróhté! أهلا وسهلا



Wir laden ein zum Willkommenscafé im Gemeindehaus.

**2., 16., 30. Juli und
13. und 27. August
von 15 – 17 Uhr**

Hier können Sie Flüchtlingen, die zu uns gekommen sind, begegnen, und ihre Sorgen und Nöte kennenlernen.

Khush Amdeed! از صمیم قلب خوش آمدیدا! Warm Welcome!

Impressum

Das Nachrichtenblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Schlachtensee wird vom Gemeindegemeinderat herausgegeben. Es erscheint 10mal im Jahr in z.Zt. 5000 Exemplaren und wird durch HelferInnen an alle Haushalte in der Gemeinde verteilt.

Redaktion: Sonja Albrecht, Till Hagen, Michael Juschka, Inge Karnetzki, Gisela Krehnke, Michael Schirmann, Sophie von Wulffen

Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Die nächste Ausgabe des Nachrichtenblatts erscheint am 28. August, Redaktionsschluss: 7. August

ZU UNSEREM JAHRESTHEMA FRAUEN GESTALTEN KIRCHE INTERVIEW MIT HEILGARD ASMUS

Ende Mai 2016 hatten Pfarrer Michael Juschka und GKR-Mitglied Christine Jeep Gelegenheit (Gemeindeblatt, GB) mit Heilgard Asmus, Generalsuperintendentin des Sprengels Potsdam (HA), darüber zu sprechen, wie Frauen Kirche gestalten. Heilgard Asmus wurde 1958 in Lehnin geboren und studierte nach ihrer Berufsausbildung Theologie in Jena mit dem Schwerpunkt Religionswissenschaften. Von 1987-1999 war sie im Gemeindepfarrdienst in Brandenburg an der Havel tätig. Danach leitete sie bis 2004 das Pastoralkolleg. 2005 wurde sie Generalsuperintendentin des Sprengels Cottbus, seit Juli 2010 hat sie dieses Amt im Sprengel Potsdam inne.



GB: Das Thema unserer Textreihe lautet „Frauen gestalten Kirche“. War das jemals ein Motiv für Dich?

HA: Kirche gehört zu meinem Leben von Kindesbeinen an. Ich bin in einem Pfarrhaushalt groß geworden: Mein Vater war Pfarrer. Meine Mutter durfte ihren Beruf nicht mehr ausüben, weil sie einen Pfarrer geheiratet hatte. Sie hat dann eine katechetische Ausbildung gemacht und in der Gemeinde Christenlehre unterrichtet. Damit waren wir klassisches Pfarrhaus in der DDR: der Vater Pfarrer, die Mutter Katechetin und die Kinder im Unterricht bei den Eltern. In der Kirche, in der ich aufgewachsen bin, habe ich immer Frauen und Männer wahrgenommen, die mir imponiert haben, allerdings nie nach Geschlecht, sondern nach ihren Persönlichkeiten oder Themen, die sie besetzten.

GB: Gab es trotzdem Frauen, die Dir besonders imponiert haben?

HA: Natürlich gab es die. Ich erinnere mich etwa an eine Musiklehrerin, die Chorleiterin in unserer Gemeinde war. Wie sie Menschen motiviert hat mitzusingen, hat mir imponiert. Auch habe ich eine Pfarrfrau vor Augen, die keine Christenlehre geben und im Berufsschatten ihres Mannes stehen wollte, sondern ihre eigenen beruflichen Interessen verfolgte.

GB: Was bedeutete es in deinen ersten 30 Lebensjahren – also bis zur Wende, Deine Frau zu stehen?

HA: Ich habe meine Situation und die anderer Frauen nie in Abgrenzung zu Männern wahrgenommen, sondern als ganz normale Lebenslage für Frauen. Es war selbstverständlich, eine Berufsausbildung abzuschließen und einem Beruf nachzugehen. In meinem Fall hieß das, dass ich als Pfarrerskind trotz ausgezeichneter Leistungen keine erweiterte Oberschule besuchen durfte. Ich habe mich daraufhin erpressen lassen und bin in die in FDJ eingetreten. Im Gegenzug habe ich einen Berufsausbildungsplatz mit Abitur bekommen, Fachverkäuferin für Bekleidung und Mode in Frankfurt / Oder gelernt und mein Abitur gemacht. Mit 16 Jahren stand ich das erste Mal im Warenhaus mit Frauen um mich herum, die alle gearbeitet haben und Familie hatten. Auch im Pfarrdienst in Brandenburg, wo ein großes Stahl- und Walzwerk stand, erlebte ich, dass Frauen genau wie Männer arbeiten. Eine Abgrenzung zwischen Mann und Frau war schlichtweg nicht vorhanden. In den Gemeinden und sozialen Kontexten, in denen ich mich umgesehen habe, war

es das auch für andere nicht – ganz anders etwa als Ende der 60er Jahre oder in den 70er Jahren in Westdeutschland, wo das durchaus ein Kampftema war.

GB: Wann begann sich das zu ändern?

HA: Noch während meiner ersten Jahre als Pfarrerin zu DDR-Zeiten wurden mir die unterschiedlichen Herangehensweisen bewusst. Denn auch dort waren die Leitenden keine Frauen. Mit der Wende wurden wir dann ziemlich schnell eine eher westlich orientierte Kirche.

Durch Begegnungen mit Menschen verschiedenster Positionen in der Kirche merkte ich, dass ich doch stärker darauf achten wollte, dass meine Vorstellungen oder Gesprächsbeiträge nicht gleich beiseitegelegt wurden. Im Konvent in Brandenburg Anfang der 90er Jahre etwa mussten wir Frauen uns dreifach verständlich machen, um gehört zu werden. An diesem Punkt habe ich gemerkt, dass Frauen aus West-Berliner Kirchenkreisen, die sich in dieser Hinsicht schon lange bemühen mussten, auch Recht hatten. Ich hatte das vorher nicht so empfunden und musste es neu lernen. Das nahm zu, als ich 1997 in die Landessynode kam, deren Leitung komplett aus Männern bestand. Hier gab es zum Teil deutliche Unterschiede in der Aufnahmebereitschaft von Beiträgen oder Anträgen.

GB: Zehn Jahre nach der Wende hast Du dann die Leitung des Pastoralkollegs übernommen. Offensichtlich bist Du doch stärker gehört worden, als Du es wahrgenommen hast?

HA: Beim Pastoralkolleg standen in der letzten Bewerbungsrunde zwei Frauen zur Debatte. Eine West-Berlinerin und ich als absolute Newcomerin. Vorher war die Leitung des Pastoralkollegs immer in fester Männerhand gewesen, nun war klar, dass es eine Frau werden musste. Ich hatte keinerlei Netzwerk und stand einer Mitbewerberin gegenüber, die stark vernetzt war. Ich hatte die Bedeutung eines Netzwerkes in einer solchen Situation völlig unterschätzt. Umso größer war dann natürlich die Überraschung, als ich die Stelle bekam. Aber das hatte wohl weniger mit meinem Frausein, als vielmehr damit zu tun, dass ich eine „Ostpflanze“ und völlig unbekannt war.

GB: Das Thema Vernetzung kommt mir in unserer Kirche immer als eine besondere Stärke von Frauen vor. Siehst Du das ähnlich?

HA: Vernetzung habe ich während meines Studiums und der ersten Berufsjahre so nicht kennengelernt. Wir waren immer eine Gemeinschaft in den Konventen oder unter den Ehrenamtlichen, niemals nach Frauen und Männern geteilt. Ich habe den Eindruck, dass das zumindest in West-Berliner Kreisen ganz anders funktionierte und das Thema dort eine längere Geschichte hatte. Auch die feministische Theologie und Ausrichtung wurde in West-Berlin natürlich viel stärker diskutiert. Wenn wir in der DDR an entsprechende Bücher gerieten, diskutierten wir sie gemeinsam – mit Männern. Das mag daran liegen, dass wir politisch ein anderes Gegenüber hatten und gegenüber dem Staat doch stärker versucht haben, eine Gemeinschaft zu bilden und zu einem Konsens zu kommen.

GB: Ich habe Dich als Pastoralkollegleiterin immer als sehr selbstbewusst und gestaltungswillig erlebt. Welche Impulse hattest Du, die Frauenthematiken zu profilieren?

HA: Mir ist ziemlich bald klar geworden, dass Frauen mit ihrer Sprache und mit ihrer Arbeitsweise wie in einem geschützten Raum auch unter sich sein sollten – im Rahmen wirklich geschlechtergeschlossener Veranstaltungen. Ich wollte ausprobieren, ob mir das gelingt. Die Schwierigkeit lag darin, dass sich zwei Traditionen der Frauenarbeit gegenüberstanden: die Osttradition aus Potsdam und die West-Berliner Frauenarbeit mit einem anderen Netzwerk. Das beides zusammenzubringen, war nicht einfach. Mit Hilfe verschiedener Personen ist es mir aber gelungen, von 2001 an Pastoralkollegs für Frauen einzurichten. Dorthin verirrte sich sogar die eine oder andere West-Berlinerin, so dass eine Form von Zusammenarbeit und Gemeinschaft wachsen konnte, die ein wenig über die Pastoralkollegs hinausgestrahlt hat.

GB: Unter Pfarrerinnen und Pfarrern gibt es Leitfiguren, die Führungsrollen einnehmen möchten. Wie förderst Du die Balance zwischen Alpha-Pfarrern und Alpha-Pfarrerinnen im Sprengel? Wie schaffst Du, dass beide vorkommen, gefördert und ermutigt werden?

HA: Was mir dabei hilft, sind meine Erinnerung und Erfahrungen. Beide meiner Vorgänger als Generalsuperintendentin waren Männer – beliebte, erfahrene Menschen mit Vorbildfunktion. Und dann kam ich daher als unbekannte Frau und hatte große Ehrfurcht, ob ich in meinem neuen Amt akzeptiert würde. Meine Erfahrung aus dem Pastoralkolleg aber, der Umgang mit vielen Pfarrern und Pfarrerinnen in den verschiedenen Gruppen, hat mir geholfen. Ich wusste, wie man bestimmten Verhaltensweisen begegnen kann, was man ihnen entgegensetzen kann. Hinzu kommt dass ich davon überzeugt bin, dass es durchaus wichtig ist, in bestimmten Ebenen der Kirche manchmal Frauen stärker in den Blick zu nehmen als Männer – zum Beispiel im Superintendentenamtsamt. Auf meinen Listen in den Findungskommissionen stehen in der Regel nur Frauennamen, weil ich weiß, wie schwierig es ist, überhaupt Frauen zu begeistern, und weil ich weiß, dass alle anderen Männernamen auf ihren Listen haben. Gemeindeförderung wird klassischerweise von sehr vielen Frauen getragen, bei den GKR-Vorsitzenden sinkt die Zahl der Frauen schon etwas, der Anteil von Pfarrerinnen im aktiven Gemeindedienst liegt bei uns derzeit bei etwa

einem Drittel. Das ändert sich und wir werden in den nächsten zehn Jahren bei 50 Prozent liegen. Doch bei Leitungsfunktionen klafft die Schere nach wie vor auseinander. Das versuche ich zu ändern, indem ich ganz bewusst Frauen für diese Ämter direkt anspreche und sie auch als Beraterin und Bewerbungscoach unterstütze.

GB: Zum Abschluss möchten wir nach Deiner Vision für unsere Kirche fragen: Wann bekommt die EKBO ihre erste Bischöfin?

HA: In fünf Jahren stehen die nächsten Wahlen an – das wäre dann mal dran!

GB: Wir danken ganz herzlich für das offene Gespräch.

Friederike Wehnert danken wir für die Aufzeichnung des Gesprächs.

WAS IST DER ISRAELSONNTAG?

Der „Israelsonntag“ hat eine lange, wechselvolle Tradition: seit der Reformationszeit erinnerte man sich am 10. Sonntag nach Trinitatis an die Zerstörung des Tempels. Das lag zum einen an der kalendarischen Nähe zum 9. Aw, dem jüdischen Gedenktag für die Zerstörung des Tempels, zum anderen an dem durch den Humanismus beförderten Interesse an den eigenen Wurzeln.

Lange Zeit war der damals so genannte „Judensonntag“ geprägt von dem Gefühl christlicher Überlegenheit und der Verdrängung des Judentums. Antijudaismus und Antisemitismus fanden hier immer wieder Raum. Seit 1945 gehört dieser Sonntag in das schwierige Kapitel kirchlicher Auseinandersetzungen mit jahrhundertelangen judenfeindlichen Traditionen. Anfangs gab es noch den Anspruch der Judenmission. Je intensiver sich die evangelische Kirche jedoch selbstkritisch mit ihrem eigenen Versagen insbesondere im zweiten Weltkrieg auseinandersetzte, desto deutlicher konnte sie mit Beginn der sechziger Jahre den nun neu benannten „Israelsonntag“ dem christlich-jüdischen Dialog öffnen. Seitdem kam es in der Theologie und der Kirche zu einer Neubesinnung des Verhältnisses zwischen Christen und Juden. So steht heute das Erinnern an die gemeinsamen Wurzeln und die guten Beziehungen zwischen Judentum und Christentum im Vordergrund. Aber auch die Trauer über das Unrecht, das den Juden angetan wurde und das Benennen christlicher (Mit-) Schuld können hier ihren Raum finden.

Die Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste (ASF) setzt sich seit über 50 Jahren für Versöhnung und Frieden ein. In unserer Gemeinde werden im Gottesdienst am 4. September wieder einige Freiwillige bei einem feierlichen Aussendungsgottesdienst in ihren Einsatz verabschiedet. Als Thema für den diesjährigen Israelsonntag, der auf den 31. Juli fällt, schlägt die ASF „Wir wollen mit euch gehen!“ vor. Ich freue mich auf einen Gottesdienst, der uns wieder neu die große Nähe zu unseren jüdischen Glaubensgeschwistern vor Augen führt.

Sonja Albrecht

KFZ - Meisterbetrieb

Michael Riedel
Hegauer Weg 29
14163 Berlin



- ← Alle Fabrikate
- ← TÜV, AU
- ← Kleintransporter
- ← Inspektionen
- ← Unfallschäden

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 8⁰⁰ - 18⁰⁰

Tel.: 030-802 37 68

Fax: 030-80 49 79 68

GARTENPFLEGE

Hecken-Baum-Obstschnitt
Haus- und Aufgangsreinigung
Fenster putzen

John Tel. + Fax 612 88 022

STADTFÜHRUNGEN

POTSDAM



Christine Jeep M.A.

Tel. 030 32706094

Mail: cj@jeep.name



GREVE

Bestattungen

Bestattungs-Institut Greve
Hans Greve GmbH, Berlin
Hohenzollernplatz 1

(gegenüber S-Bahnhof)
14129 Berlin-Nikolassee

Tel: 030 / 803 76 85 / 71

Fax: 030 / 803 74 41



SEE PRAXIS

PHYSIOTHERAPIE
JANINA ISENSEE

030/80 90 76 76

www.seepraxis.com

Rolandstraße 4, 14129 Berlin

Mo.- Fr. 8 - 20 Uhr

Hausbesuche, Osteopathische Techniken, Manuelle
Therapie, Krankengymnastik, Massagen, Lymphdrainage,
CMD Behandlung, EMS-Training, Fußreflexzonenmassage

Suchen Sie eine Unterkunft
für Ihre Gäste?

Komfort-Ferienwohnung in Schlachtensee

60 m², bis 4 Personen,
beste Ausstattung,
ruhig, hell, verkehrsgünstig
(Nähe Mexikoplatz).

Tel.: 801 76 73 oder
0172/381 76 72

Dipl. Kfm. Reinhard Palmes

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Argentinische Allee 22b, 14163 Berlin

Tel: +49 (0)30-80902331

Fax: +49 (0)30-80902332

E-Mail: steuerberater@palmes-berlin.de

www.palmes-berlin.de

LATEIN

professioneller und individueller Sprachunterricht
cornelia.techritz@gmail.com

Tel.: 0151 23820067



MIRKO NEUMANN

Laubenweg 5
14959 Glau

- Dachdeckermeister
- Bauklempnerei
- Dachrinnenreinigung
- Dachausbau + Carports

Tel. 033731 / 1 56 93
Fax 033731 / 1 06 46

**Nette Rentnerin sucht
helle 2-Zi-WHg. in
Zehlendorf oder
Schlachtensee,
ca 45 - 50 qm,
Miete ca 480 Euro,
mit Bad und Balkon
kein Gas
1. oder 2. OG
49871250**



ENGEL & VÖLKERS

Besonderer Service für besondere Kunden!

Engel & Völkers Berlin Büro Zehlendorf

Matterhornstraße 60, 14129 Berlin

Telefon +49-(0)30-801 08 10

BerlinZehlendorf@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com

A. DUCRÉE, Katteweg 7, 14129 Berlin



Kostenlose Anfahrt!

Tel: 030-80 498 297

Fax: 030-80 498 298

Handy: 0162-321 44 65 acducee@arcor.de

★★★ Apartments Schlachtensee

Komfort-Apartments für 1-4 Personen,
2 Zimmer, Parkett,

Küche mit Geschirrspüler,

Bad mit Waschmaschine,

P auf abgeschlossenem Grundstück.

Eiderstedter Weg 43 B • 14129 Berlin

☎ 801 76 66 • Fax 802 45 44

www.apartments-schlachtensee.de

Alexander Piosik

Breisgauer Str. 12, Ecke Matterhornstraße

Tel. 803 60 88



- Prophylaxe

- Implantate

- Hochwertige Prothetik

- Eigenes Praxislabor

- www.zahnarzt-piosik.de

Malermeisterbetrieb Gebr. Berg

Grunewaldstr. 27, 12165 Berlin

Telefon / Fax: 030 859 32 64

Funktelefon: 0179 463 24 41

ANGEBOTE
KOSTENLOS!

Sie wollen schöne, gesunde Zähne?

ZAHNÄRZTIN CHRISTIANE MITTAG

Gründliche Beratung
Langzeitplanung
Zuverlässige Ausführung

Tel. 811 50 93

Clayallee 346, 14169 Berlin
über dem Café Lebensart

www.zahnarztpraxis-mittag.de

Ich (w, 51, festangestellt) suche
kleine, preisgünstige 1-2-Zi-Wohn.
in S-Bahn-Nähe.

Freue mich über jeden Hinweis
unter bethu64@gmx.de oder
0163 4910061.

RECHTSANWALT UND NOTAR

**Friedemann von Recklinghausen,
Gentz und Partner**

Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

Tel. 030 400 416 400 Fax 030 400 416 500

recklinghausen@gentznet.de

Spezialist im Erbrecht

Testamentsgestaltung, steuersparende
Nachlassplanung, Schenkungsverträge,
Erbscheinsanträge, Nachlassabwicklung,
Erbschaftsteuererklärung

BED AND BREAKFAST in Berlin-Zehlendorf

Ilse Bley

Am Heidehof 42
14163 Berlin

Fon: 030 802 36 11

E-Mail: ilse_bley@yahoo.de

Kinderkirche Donnerstag, 14. Juli	Johanneskirche 10.15 Uhr
Abenteuer Kirche Samstag, 2. Juli „Salomos Tempel“	Gemeindezentrum 10-12 Uhr
Kinderchor Chor (6-8 Jahre): donnerstags Chor (9-12 Jahre): donnerstags Telefon 226 848 33	Johanneskirche 15.30 - 16.15 Uhr 16.30 - 17.15 Uhr
Gitarrenkurse montags	Gemeindezentrum 15.00 - 18.00 Uhr
Junge Gemeinde Donnerstag, 7.+ 14.Juli	Gemeindezentrum 19.00 Uhr

Chor donnerstags nach vorheriger Absprache, Tel. 803 49 84	Johanneskirche 19.30 - 22.00 Uhr
Frauenchor montags	Johanneskirche 18.00-19.00 Uhr
Gemeindechor dienstags	Johanneskirche 19.30 - 21.00 Uhr
Bläserensemble Schlachtensee Proben nach Vereinbarung	
Blechbläsertrio „Nice Try“ Proben freitags Bernhard Dieckmann, Tel. 803 48 41	Gemeindezentrum 19.30 Uhr
Posaunenchor Fortgeschrittene mittwochs Anfängergruppe dienstags Ulrike Greiwe, Tel. 46 60 42 53	Gemeindezentrum 18.15 - 19.15 Uhr 19.00 - 20.00 Uhr

GLAUBE UND GEMEINSCHAFT

Biblisch-Theologischer Gesprächskreis Dienstag, 30. August mit Pf. Michael Juschka	Hubertus 16.00 - 17.15 Uhr
Predigtvorgespräch Mittwoch, 17. und 24. August mit Pf. Michael Juschka	Gemeindezentrum 18.30 Uhr
Gesprächsgruppe für Theologie und Glaubensfragen mit Pfn. Albrecht Mittwoch, 20. Juli	Gemeindezentrum 20.00 Uhr
Mütterkreis <i>Eine Frauengruppe der älteren Generation</i> Donnerstag, 07. Juli „Inseln“ Donnerstag, 21. Juli „Erinnern und bewahren“	Gemeindezentrum 16.00 Uhr
Frauengruppe 27.-29. Juli Reise nach Bautzen, Torgau und Herrnhut	
Frauengruppe Blickwechsel wieder im September	Gemeindezentrum 20.00 Uhr
Besuchsdienstkreis Mittwoch, 27. Juli und 31. August	Gemeindezentrum 9.00 Uhr
Krankenhausbesuchsdienst Montag, 25. Juli und 22. August	Hubertus-Krankenhaus 9.30 Uhr
terre des hommes mittwochs	Gemeindezentrum von 10.00 - 12.00 Uhr
Trödelcafé Freitag, 8. Juli	15.00 - 17.00 Uhr
Literarische Teestunde wieder im September	Gemeindezentrum 15.00 Uhr
Volkstanzgruppe Donnerstag, 7. und 21. Juli	Gemeindezentrum 19.00 - 21.00

FAMILIENBILDUNGSKURSE

KOSTENPFLICHTIG

Die Feldenkrais-Methode Bewusstheit durch Bewegung, Antje von Recklinghausen Tel. 80 19 59 95 dienstags mittwochs	Gemeindezentrum 10.30 - 11.45 Uhr 14.15 - 15.30 Uhr
Beweglichkeitstraining nach Dr. Pohl Sensomotorische Körpertherapie, dienstags, 14.00 - 15.30 Uhr Sabine Ross, Tel. 80 90 34 60	Gemeindezentrum

MUSIK IM GOTTESDIENST

Am 10. Juli singt der Gemeindechor
Werke von Bernhard Klein, Christopher Tambling u.a.

Am 17. Juli singt der Frauenchor die Bachkantate
„Du Hirte Israel, höre“ BWV 104

KONZERT IN DER JOHANNESKIRCHE

Sonnabend, 16. Juli um 18 Uhr

„O Stern und Blume, Geist und Kleid“

DIE VOKALISTINNEN

Antonia Demmler, Annette Fernholz,
Veronika Fölster (Sopran)
Kornelia Knoch, Elisabeth Kallenbach,
Christiane Hiemsch (Mezzosopran)
Judith Kamphues, Karola Hausburg,
Maria-Elisabeth Weiler, Karin Rohde (Alt)

Klavier: Isabel Fernholz

Dirigent: Peter Uehling

Eintritt: 10 €, ermäßigt 6 €

SCHNEEWITTCHEN

Sonnabend 9. Juli um 17.00 Uhr
Kinderoper mit dem Schlachtenseer Kinderchor

Leitung: Ada Belidis

Eintritt frei, Spenden erwünscht

GOTTESDIENSTE IN DER JOHANNESKIRCHE

6. Sonntag nach Trinitatis 3. Juli Familienkirche	10.30 Uhr Pf. Juschka und Team
Abendgottesdienst „Sommernachtstraum“ ein musikalischer Gottesdienst (mit Auszügen des Werkes von Mendelssohn-Bartholdy)	18.00 Uhr Pfn. Albrecht
Taizé-Andacht Freitag, 8. Juli	18.30 Uhr Team
7. Sonntag nach Trinitatis 10. Juli mit Gemeindechor	10.30 Uhr Pfn. Albrecht
8. Sonntag nach Trinitatis 17. Juli mit Kindergottesdienst und Bachkantate	10.30 Uhr Pf. Juschka
9. Sonntag nach Trinitatis 24. Juli anschließend Kirchencafé	10.30 Uhr Pfn. Albrecht
10. Sonntag nach Trinitatis 31. Juli Israelsonntag	10.30 Uhr Pfn. Albrecht
11. Sonntag nach Trinitatis 7. August	10.30 Uhr Pfn. Albrecht
12. Sonntag nach Trinitatis 14. August	10.30 Uhr Pf. Bethge
13. Sonntag nach Trinitatis 21. August anschließend Kirchencafé	10.30 Uhr Pf. Juschka
14. Sonntag nach Trinitatis 28. August	10.30 Uhr Pf. Juschka
Taizé-Andacht Freitag, 2. September	18.30 Uhr Team
15. Sonntag nach Trinitatis 4. September Familienkirche	10.30 Uhr Pf. Juschka und Team
Abendgottesdienst	18.00 Uhr Pfn. Albrecht

WIR DENKEN AN:

TAUFEN:

Justus R., Emma, Jakob und Robert V.

TRAUUNGEN:

Julian und Flavia K.
Jens und Martina K.
Ulrike und Anne R.
Hans-Peter und Katrin C.

BESTATTUNGEN:

Wolfgang S.	83 Jahre
Günter G.	84 Jahre
Rose-Marie J.	94 Jahre
Christian K.	83 Jahre
Elsa S.	98 Jahre

KONTAKTE

Gemeindekirchenrat

Caroline Zeidler, Vorsitzende
zu erreichen über das Gemeindebüro

Gemeindebüro: Montag, Mittwoch, 09.00 - 13.00 Uhr
Donnerstag 17.00 - 19.00 Uhr
Freitag 11.30 - 15.00 Uhr

Matterhornstr. 37/39, 14129 Berlin
Elke Krause-Riecke und Marina Utzt

Tel. 80 90 22 50, Fax: 80 90 22 52

E-mail: ev-kirche-schlachtensee@t-online.de

www.gemeinde-schlachtensee.de

PfarrerIn

Sonja Albrecht, Ilsensteinweg 4a
Sprechzeiten nach Vereinbarung, Tel. 78 89 04 01

E-mail: s.albrecht@gemeinde-schlachtensee.de

Pfarrer

Michael Juschka, Sprechzeiten nach Vereinbarung (außer montags), Tel: 033203/82618 oder über die Küsterei

E-mail: michaeljuschka@gmx.de

Kirchenmusiker

Igor Schestajew, Tel. 21 00 54 89,

E-mail: igor.shestaev@web.de

Jugendmitarbeiterin

Luise Kuhnt, Tel. 0174 3864381

E-mail: luise.kuhnt@teltow-zehlendorf.de

Kirchwart

Michael Murawski, Matterhornstr. 39, Tel. 802 58 80

Kindertagesstätte

Dubrowplatz 4, Sprechzeiten: Dienstag, 10.00 - 12.00 Uhr
Carola Schneider, Tel. 802 60 92, Fax 8 05 82 722

E-mail: schlachtensee@lemiki.de

Diakoniestation Zehlendorf-West

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin

Montag-Freitag, 8.30-18 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Spenden

Gemeindefonto: Kirchenkreis Berlin Süd-West,

IBAN: DE79 2106 0237 0065 0439 90, BIC:GENODEF1EDG

Stichwort „Schlachtensee + Verwendungszweck“

Ev. Förderungsverein Schlachtensee e.V.

Ferdinand Mittag, erreichbar über das Gemeindebüro

IBAN: DE73 1001 0010 0021 6281 04, BIC: PBNKDEFF 100 100 10

GOTTESDIENSTE

IM HUBERTUS-KRANKENHAUS

jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kapelle

03. Juli - Weiß AoA, 10. Juli - Ulbricht

17. Juli - Weiß, 24. Juli - Schukat, 31. Juli - Bolle

07. August - Bolle AoA, 14. August - Schukat

21. August - Weiß, 28. August - Weiß